

Kunstkritik

Mir hu kee richtege Konschtkritiker hei zu Lëtzebuerg, kee professionelle Kritiker, dee sech komplett fir di Saach géng asetzen. Mir hu Leit hei, déi schreiwen (fir sech oder fir de Kënschtler??), déi och nach ganz flott Macht um Konschtmart entwéckelen, an domat huet et sech. Lëtzebuerg as einfach e klengt Land. Wat de Publikum ubelaangt, do gin et Ausnamen, Frënn, déi de Wee matgin. Mee d'Aart a Weis, wéi de Publikum méng Aarbecht kommentéiert, interesséiert mech nët su vill. De Picasso oder de Twombly wiren hei zu Lëtzebuerg futti gaang. Méi wëll ech dozou nët soen.

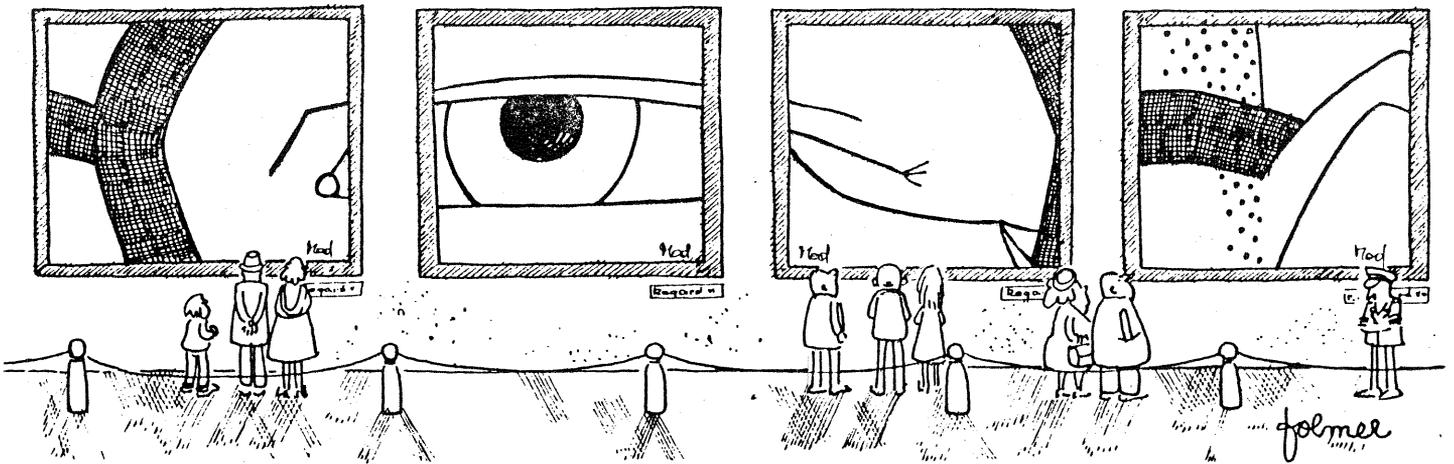
Jean-Marie BIWER

Eigentlich wagt ja keiner so richtig, seine Meinung zu schreiben. Und wenn einer mal ein bißchen kritisch wird, fühlen die meisten Maler sich sofort beleidigt, so daß es schon zu Prozessen gekommen ist. Ganz seriös ist das sicher nicht. Eine Auseinandersetzung findet kaum statt. Das ist typisch luxemburgisch. Auch unter Künstlern war die Atmosphäre noch nie so mies wie heute. Aber man läßt es sich nicht anmerken. Und die Folge ist, daß keine echte Selektion stattfindet. Als vor kurzem Luxemburger

Künstler im Kölner Rathaus ausstellten, sollten 20 Artisten herausgesucht werden. Aber da jeder noch einen guten Freund hat, wurden aus den 20 bald 40. Und zu Recht meinte ein Kölner Galeriebesitzer: 'Wenn es 20 Leute weniger wären, wäre es weniger provinziell.' Genauso ist es. Gut ist, daß die Auswahl des "Cercle artistique" strenger geworden ist. Das ist ohne Zweifel eine Entwicklung zum Besseren. Das Resultat läßt sich zeigen.

Brandy

Kritik ist ohne Zweifel sehr wichtig. Es gibt auch ernstzuehmende Kritiker bei uns. Doch bedauerenswert ist, wie wenig Wert verschiedene Presseorgane auf diese Sparte legen. Es gibt doch genügend Kunsterzieher, Kunsthistoriker in Luxemburg, die eine solche Aufgabe übernehmen könnten. Gerade die linksgerichtete Presse ist leider von einem desolaten intellektuellen Niveau, was die Kunst anbelangt. Eine Auseinandersetzung wäre unbedingt wichtig, nicht nur für den Künstler, sondern allgemein für die theoretische Reflexion in Luxemburg. Sie fehlt einfach. Auch aus diesem Grund wäre die Schaffung eines Museums für Moderne Kunst von großer Bedeutung, weil dann dort auch eine Konfrontation mit



ausländischen Spezialisten stattfinden könnte. So würde endlich ein Umfeld entstehen, weil immer mehr Leute Zugang zur Kunst hätten.

Patricia LIPPERT

Es ist manchmal schwer, die in gewissen Kunstkritiken benutzte Sprache zu verstehen. Statt daß die Kritiker sich bemühen, eine Brücke zwischen dem Publikum und dem Künstler zu bauen, stapeln sie neue Hindernisse in den Weg. Oft ist es leichter, Künstler zu verstehen, wenn man mit ihnen selbst spricht, als wenn man Kritiken über sie liest.

Françoise MAAS-MEEUS

hat also weniger Distanz und Freiheit zur Beurteilung als in größeren Ländern. Eine Aufgabe der Presse wäre es vielleicht Künstler aufzustöbern und dem Publikum bekannt zu machen. Ein Kritiker könnte auf Grund seines Wissens, seiner Erfahrung dem Leser mitteilen, was das Besondere eines Künstlers ist. Er könnte hervorstreichen, was "wahr" an seinem Schaffen ist, was aus ihm selbst, aus seinem Bauch kommt, was nicht künstlich ist. Leider wird das vielfach unterlassen. Es wird akzeptiert oder abgelehnt, manchmal ohne Begründung.

Josée BOURG

Die Antwort des Kritikers

forum: Welche Funktion hat der Kunstkritiker?

Lucien KAYSER: Zuerst soll er informieren, die künstlerische Aktivität in Luxemburg begleiten, sowohl die Kreation im Lande selbst als auch die Ausstellungen von Ausländern. Zweitens gibt der Kritiker auch Werturteile ab, und sei es nur indem er über bestimmte Ausstellungen schreibt und über andere nicht. Durch seine Bildung und seinen Umgang mit der Kunst soll der Kritiker die Kunstwerke einordnen können und dieses Wissen dem Leser oder Zuhörer vermitteln.

forum: Stimmt es, daß der Kritiker an eine oder mehrere Galerien gebunden ist?

Lucien KAYSER: Was meine Person betrifft, stimmt das sicher nicht. Im "Letzeburger Land" bin ich vollkommen frei, mir die Ausstellungen auszusuchen, die ich besprechen möchte. Ich glaube auch nicht, eine Galerie systematisch ignoriert zu haben. Falls die eine oder andere Galerie vielleicht häufiger "zu Wort" kommt, dann hängt das nur an meinen Präferenzen für die dort ausgestellten Künstler. Falls ich eine Ausstellung nicht bespreche, muß das keineswegs heißen, daß der Künstler schlecht ist, das kann ganz einfach daher kommen, daß ich nichts zu seinen Werken zu sagen habe. Dann enthalte ich mich eben. Sehr selten - z. B. wenn es mir angebracht scheint, gegen eine verbreitete Meinung anzukämpfen - schreibe ich negative Kritiken. Zur gestellten Frage kann aber noch angemerkt werden, daß es Zeitungen gibt, in denen die Mitarbeiter der Kulturseite sich die Galerien aufgeteilt haben.

Mit der Kunstkritik steht es hier wohl nicht anders als im Ausland. Der Kunstkritiker schreibt hier wie dort für seine Künstler und sein Publikum. Dazu hat jede Galerie ihren Kritiker. Der Künstler selbst macht seine Kritik. Ohne Selbstkritik kommt auch er nicht aus.

Pit NICOLAS

Es gibt ganz besondere diplomatische Beziehungen zwischen Galeriebesitzern und Kritikern. Ohne behaupten zu wollen, daß bestimmte Kritiker von dieser oder jener Galerie "gekauft" sind, kann man doch sagen, daß wenn "seine" Galerie einen Künstler zeigt, der ihm nicht so gut gefällt, der Kritiker sich dann ganz anders ausdrücken wird, um seine (negative) Kritik zu äußern, als wenn der Künstler anderswo oder auf eigene Faust ausstellt. Dadurch daß Kritiker schon so viel gesehen haben, hätten sie eigentlich die Rolle von Aufklärern. Sie können aber auch ganz schön das Publikum in ihrem Sinn beeinflussen.

anonym

Das Land ist klein. Jeder kennt jeden. Man ist untereinander verwandt oder auch verkracht. Der menschliche Standpunkt hier ist nicht zu unterschätzen. Man